

[Blank label]

Biogr. erud. D

91

836

Der Tag Stephanus

Wurde
als der weiland

Magnificus Hochwürdige in Gott Andächtige
und Hochgelahrte Herr

S S R R

Christian Loeber

Der Heiligen Schrift Hochberühmter Doctor Hochfürstl. Sächsl.
Hochverordneter Kirchen- und Consistorial-Rath wie auch General-
Superintendent des Fürstenthums Altenburg

dieselbst den 26. December 1747.

zum innigsten Leidwesen

des gesammten vornehmen Hauses

Sein Leben im Herrn beschloß

und am 1. Januarius 1748. beigesezt

auch am 3. Sonntag nach Epiphania's gedachten Jahres

mit einer

Holennen Gedächtniß Predigt

beehret wurde

Zu Bezeugung ihrer herzlichen Betrübniß

in nachstehenden mehr Wehmuthsvoll als künstlich anerwogen

von zwei

dem vornehmen leidtragendem Hause

nahen Anverwandten

Johann Friedrich Streit

Fürstl. Sächsl. Ammtsvoigt, Steuer Cassirer und Ammts Actuarius in Ronneburg.

und

Loisa Wilhelmina Streitin gebornen Loeberin.



ERGENBERG, Gedruckt mit Fleischerischen Schriften.



nd ia, o! Altenburg, dein heißer Zähren Guß,
Erblast dein Aaron am Tage Stephanus;
Sieht er vor Dich zu früh und wieder dein Verhoffen,
Mit Stephano zugleich den Arm des Goels offen;
Verläst er Hut und Wacht und Tempel und Altar,
Der sonst durch **SEIN** Mund ein recht Bethesda war;
Verläst er dein sonst froh und nun bestürzt Gefülde,
Nach hingelegtem Stab, nach abgelegtem Schilde;
Sollst du **SEIN** Angesicht, zu deinem Wohlergehn,
Zu deinem Seegens Flor, hinfürder nicht mehr sehn;
Ist mehr als zu gerecht. Denn was dort die Gemeinden,
Die erst der Herr gepflanzt, an Stephano beweinten,
Das stirbt an dessen Tag, wohl ohne allen Streit
Auch dir o! Altenburg, in Loebers Seltenheit.
Jawohl! Du sagst es selbst. Doch laß auch unser Weinen,
Die Seufzer Ronneburgs, mit deinem Harm vereinen.

Die Seufzer Ronneburgs: die eben so, wie du,
Schließt Loeber seinen Mund, drückt ER die Augen zu,
Vor tieffem Herzeleid, vereint mit tausend Zähren,
Die fromme Dankbegier aufs zärtlichste erklären.
Die fromme Dankbegier: Noch ist's nicht achtzehn Jahr,
Da dein Chrysostomus in ihren Mauern war;
Und sie, die werthe Stadt, wie Altenburg ergezte,
Sie lehrt', und Stein auf Stein in ihrem BethEl setzte.
Noch siehet Ronneburg, was ER an ihr gethan,
Als wär es ietzt geschehn, mit reinsten Dankpflicht an;

Noch freut sie sich in Geist, wenn sie an DEM gedenket
 DER ihrer Seelen Wohl so treubewährt gelenket,
 Vor sie gesorgt, gewacht, geredt, gewünscht, gefleht,
 Wie ER ihr Kahn in Sturm beglückt an Port gedreht;
 Wie liebeich SEINE Huld den schwachen Bruder truge,
 Den Blöden tröstete, den tauben Sünder schlug.
 Wie wallte da ihr Herz? erschien der frohe Tag,
 Da ER mit ihrem Geist auf Gottes Lehrstuhl sprach,
 Wie drang sich Groß und Klein, um Loebers goldne Lehren,
 Mit frommer Lehrbegier und Andacht anzuhören.
 Befand die Blödigkeit sich ohne Schutz und Rath,
 In übermachtetem Kreuz und banger Thränen Saat,
 Wie huldreich hat ER sie, wann sie zu JHM gekommen,
 JHM ihre Noth entdeckt, in SEINER Schutz genommen?
 Und o! was brachte da ein Wort, ein Trost von JHM,
 Vor schöne Wirkungen zum keimen und zum blühen?
 Wie leichte heilten da, wenn sie SEIN Trost verbunden,
 Auch sonst unheilbare und tiefgeschlagne Wunden?
 Wie schön starb sichs da, geschah die Himmelfahrt
 Mit Beten und mit Flehn, in SEINER Gegenwart?
 Wie weich macht SEINE Hand das härteste Sterbeküssen?
 Wie sanft ließ sichs um JHM ein brechend Auge schließen?
 Das Laster zitterte, sah es JHM nur entfernt:
 Doch, ward es nach und nach zur Tugend angehörnt,
 Wie trostreich reichte ER der abgelocten Taube,
 Wenn sie nur wiederkam, den Segen aus dem Raube?

Sagst du nun Altenburg, in ienen kühlen Sand,
 Sei eben das versargt, das sich in dem befand,
 Der dort, in Wort und Blick und Werk, eh er verbliche,
 Zum Wunder Israels, den Engeln Gottes gliche;

So stimmt dir Konneburg, in deinem Klaggeschrei
Um Voebers stille Grufft, mit Grund der Wahrheit bei:
Daß Glaube, daß Gebeth, daß göttlichkluger Eifer,
Bei Korah Uebermuth, bei Baals Höllen Geifer;
Erfahrung, steter Fleiß und wahre Wissenschaft,
Der Minen Lieb und Ernst, der Worte Centner Krafft,
Daß Großmuth, Redlichkeit und unverdroßnes Wachen,
JHN wie dort Stephanum zum holden Engel machen.
Nach selbst, da JHN der Todt mit seinen Schrecken dräüt,
Gleicht ER noch Stephano an Gottgelaßenheit,
Kommt JHM, wie Stephano auf nie gegangnen Stegen,
Des HErren Angesicht mit Trost und Krafft entgegen;
Nimmt JHN des HErren Hand nach treuvollbrachten Lauf,
Wie dorten Stephanum in Salems Schimmer auf,
Nicht JHM des HErren Hand zum reichsten Gnadenlohne,
Wie dorten Stephano die schönste Sternen Krone.

Du aber, werthe Stadt, wird dir SEIN Sterbetag,
Wird dir SEIN Abschiedskuß zu einem Donnerschlag;
O siehe! Konneburg liegt auch in Sack und Aschen,
Da deine Kinder sich mit Thränen Lauge waschen.
Hier bricht vor bangen Harm die blöde Feder ab.
EUCH aber, DJE der HErr durch dieses frühe Grab
Da ER das Schöneste von EUREM Haupte reißet,
In tieffsten Kummer setzt, mit Jammer Brode speißet,
Laß ER zu wahren Trost, da dieser Riß geschehn,
Als wie dort Stephano sein gnädig Antlitz sehn.





[Blank label]